

Das Büchlein verdient gewiß das Interesse eines jeden philosophisch gebildeten Mannes; und es ist jedenfalls ein anerkennenswertes Verdienst des Grazer Gelehrten, dasselbe durch seine Uebersetzung einem weiteren Lesekreis unterbreitet zu haben. Die Uebertragung selbst ist im allgemeinen als gelungen zu bezeichnen. Doch finden sich infolge allzu großer Genauigkeit manche Härten, z. B. zu lange Perioden, unrichtige Wortstellung (p. 12, 15, 34). Die sachlichen und sprachlichen Bemerkungen in den Fußnoten und am Schluss befunden große Belesenheit und gründliche philosophische und theologische Durchbildung.

Brigen, Tirol.

P. Thomas, Capucin. Lector Theol.

- 31) **Biblische Studien**, herausgegeben von Prof. Dr. Bardenhever in München. III. Band, 2. Heft: **Nochmals der biblische Schöpfungsbericht** von Fr. v. Hummelauer, S. J. Mit Approbation des hochw. Capitelsvicariats Freiburg. Herder 1898. VII, 132 S. Preis M. 2.80 = fl. 1.68.

Der als gelehrter Schrifterklärer von seiner Mitarbeit am cursus S. Scripturae her bekannte Verfasser hatte schon vor zwei Decennien eine exegetische Arbeit über das erste Genesiscapitel unter dem Titel „Der biblische Schöpfungsbericht“ geliefert, in welcher er schon für die sogenannte Visionstheorie eingetreten ist. Nach dieser Theorie wurden dem Stammvater des Menschengeschlechtes Visionen zutheil und im Zustande der Ekstase durfte er die Entstehung der Welt in einzelnen Bildern schauen. Und wie Adam es gesehen, so hat er es auch berichtet; und diesen Bericht Adams über die Weltentstehung überkam Moses auf dem Weg der Ueberlieferung und nahm ihn in das Wort Gottes auf. Diese Ansicht vertheidigt P. Fr. v. Hummelauer auch in seinem commentarius in genesim. Neuestens kommt er in oben angegebener Schrift auf dasselbe Thema zurück.

Sie zerfällt in drei Abschnitte. Im ersten Capitel bringt er eine in der That gründliche und durchaus gebiegene Texterklärung. Im zweiten Capitel führt er uns die verschiedenen Theorien vor, welche sich damit beschäftigen, zwischen biblischer und wissenschaftlicher Kosmogonie Uebereinstimmung herzustellen, also die sogenannten Concordienformeln. Im dritten Capitel, Textkritik betitelt, bespricht der Verfasser das Alter und die Entstehung des biblischen Berichtes. Als obersten Satz, den wohl niemand bezweifeln kann, stellt er auf, daß der Schöpfungsvorgang geoffenbart worden sei. In der dann entstehenden Frage, ob diese Offenbarung durch mündlichen Unterricht von Seite Gottes oder durch Vision ertheilt wurde, entscheidet er sich für das letztere und sucht diese Entscheidung zu begründen. Die Traditionsbeweise aus den heiligen Vätern sind interessant; doch, weil sie nicht Adam, sondern Moses als Empfänger der Vision bezeichnen, sind sie nur insofern beweiskräftig, als sie den Weg der Vision befehligen. Uebrigens stehen auch die meisten neueren Gelehrten der Visionstheorie wohlwollend gegenüber. Weniger angesprochen hat den Recensenten der Exkurs über die Visionstheorie sans phrase. Die Visionstage müssen denn doch eine objective Grundlage besitzen; und während P. Fr. v. Hummelauer im zweiten Capitel den historischen Standpunkt immer so sehr betont, besonders die Bedeutung von iom-dies, scheint er im dritten Capitel diesen historischen Standpunkt, vor allem die früher urgierte Bedeutung von iom, fast ganz verflüchtigt zu haben (cfr. 123 ss.). Das Requiescat in pace, welches der verdienstvolle Verfasser den Concordienformeln (p. 131) nachruft, möchte vielleicht etwas verfrüht sein. — Die gebiegene Arbeit, welche wir dem katholischen Clerus nicht genug empfehlen können, hätte an Auctorität vielleicht noch gewonnen, wenn die Approbation von Seite der Ordensobern beigebracht worden wäre.

P. Thomas.